Enztal-Bote

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis Mk. 4.80 vierteljährl., Mk. 1.60 monatl. frei ins Haus geliefert; durch die Post im innerdeutschen Verkehr Mk. 4.65 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeilen 75 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calmbach durch die Austrägerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad. Fernsprecher Nr. 11.

Nr. 28 Mittwoch, 4. Februar 1920 Jahrgang 54

Ein Holländer über das deutsche Wirtschaftsleben.

In Düsseldorf sprach der frühere holländische Finanzminister Dr. van Gijn vor einer zahlreichen Versammlung von Industriellen, Kaufleuten und Vertretern anderer Berufe über die Voraussetzung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus. Gijn erklärte, nach der „Kölnischen Zeitung", auch für Holland drohe die Gefahr des Untergangs, wenn nicht bald eine Aenderung der Verhältnisse in Deutschland eintrete. Im Wirtschaftsleben sei ausschlaggebend der stoffliche Reichtum der Menschheit an Gütern. An Gold und Silber sei im Krieg nur wenig verloren gegangen, es habe nur seinen Platz gewechselt; aber an Gütern seien unendliche Mengen verloren gegangen.

Viele meinen, die Krankheit Deutschlands stecke in der Valuta. Indessen ist die Valuta nur der Gradmesser, der das Maß der Krankheit angibt. Wenn die Teurung auch wohl als Zeichen der Verarmung gelten kann, so zeigen Valuta und Teurung doch ganz verschiedenes an. Die Valuta zeigt die Verarmung Deutschlands in viel stärkerem Maße an, als sie wirklich ist. Dagegen zeigt die Teurung die Verarmung Deutschlands viel weniger an, als sie wirklich ist. Die Mitte wird wohl das Richtige sein. Gefährlich ist der jetzige Prozeß des Wirtschaftslebens, durch den Kapitalbildung verhindert wird. Man sieht nicht ein, was man tut, weil die Löhne noch eine Weile hochgehalten werden können.

Die Voraussetzung einer Gesundung des Wirtschaftslebens ist, daß eine allgemeine Einschränkung kommt. Diese Lage wird aber nicht allgemein erkannt. Der Krieg ist beendet, aber der weitaus größte Teil der Welt lebt nicht vernünftiger, läßt sich durch Schein trügen und verzehrt mehr als bisher. Man glaubt, daß jede Erhöhung der Produktionskosten möglich ist. Das muß ein schlimmes Ende nehmen. Wenn nicht bald Besinnung eintritt, dann wird in allen Ländern die Nachfrage nach vielen Produkten nachlassen, und eine sehr große Arbeitslosigkeit wird die Folge sein. Dann werden Hunderttausende auf Kosten der Allgemeinheit leben wollen. Die Welt wird weiter verarmen. Für den arbeitenden Stand ist keinesfalls das goldene Zeitalter der kürzeren Arbeitszeit angebrochen. Vor dem Krieg wäre es vielleicht möglich gewesen, die Arbeitszeit zu verkürzen, aber der Krieg hat uns um ein Vierteljahrhundert zurückgeworfen. Natürlich ist es möglich, in einzelnen Betrieben den Achtstundentag einzuführen, ohne daß die Produktion leidet, aber in den meisten Betrieben bedeutet der Achtstundentag eine Produktionsverminderung.

Wenn die Machthaber des Verbands nicht bald einsehen, daß die ganze Welt zu ihrer Wiederherstellung wieder zusammenarbeiten muß, dann bleibt nur noch ein Schritt zum Bolschewismus, zu hoffnungslosen sozialen Aufständen. Wenn die goldenen Träume, die von einem großen Teil der Arbeiter geträumt werden, sich nicht erfüllen, dann wird das, was wir im Krieg erlebt haben, nur ein Kinderspiel sein gegen das, was kommt, und dann kommt noch weitere Kapitalverminderung, noch weitere Produktionsverminderung. Und wenn die Massen dann ausgetobt haben, dann werden starke Hände die Herrschaft aufnehmen, um die Völker der Erde wieder in die Höhe zu bringen. Zu den Millionen junger Männer, die auf den Schlachtfeldern und in den Meeren den Tod gefunden haben, werden in den Tagen solcher sozialen Streiks neue Millionen hinzukommen. Vielleicht wird in einer solchen Periode sozialer Streiks die westliche Kultur untergehen.

Was müssen wir da tun? Zunächst darf nicht verabsäumt werden, die große Masse von den unvermeidlichen ökonomischen Folgen des Kriegs zu überzeugen und dahin zu bringen, sich mit dem Unvermeidlichen abzufinden. Weiter müssen sich alle mit dem begnügen, was unentbehrlich ist. Die Ansicht, daß die Einschränkung des Verbrauchs zur Arbeitslosigkeit führe, ist falsch. Dem Arbeiter muß man entgegenkommen, wenn auch vorher noch sehr viele Enttäuschungen in Kauf genommen werden müssen. Bei der Durchführung des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter wird es anfangs sehr viel Mühe kosten, Schaden fern zu halten, aber der sittliche Gewinn wird nicht gering sein.

Heute liegt die Rettung Deutschland in der Rückkehr zu einfacher Lebensweise, wie sie vor dem Krieg, besonders in Preußen, vielfach zu finden war. Wenn man sich in das Unvermeidliche schickt und sieht, daß stille Arbeit das beste Mittel ist, das Leid der letzten Jahre zu vergessen, dann wird Deutschland wieder groß werden zum Heil der Menschheit.

Neues vom Tage.

Der Einheitsstaat.

Berlin, 3. Febr. In einer gemeinsamen Sitzung des Reichsministeriums und des preuß. Staatsministeriums wurde zu dem Antrag der preuß. Landesversammlung über den Einheitsstaat die Anschauung vertreten, daß die Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage für den einheitlichen Ausbau des Reichs gebe. Die Befürchtungen Süddeutschlands wegen Schmälerung der politischen Rechte seien unbegründet. Preußen solle nicht zerschlagen werden, doch müsse auf dem Weg der Dezentralisation (der Selbständigmachung einzelner Teile) Preußens weiter gegangen werden. Es wurde dann ein Ausschuß gebildet, dem drei Reichs- und drei preußische Minister angehören.

Der Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 3. Febr. Der Reichswirtschaftsrat soll sich wie folgt zusammensetzen: 62 Vertreter der Forst- und Landwirtschaft, 2 Vertreter der Gärtnerei, 4 Vertreter der Fischerei, 62 Vertreter der Industrie, 40 Vertreter des Handels, der Banken und des Versicherungswesens, 34 Vertreter des Verkehrs, der städtischen Betriebe und der öffentlichen Unternehmungen, 20 Vertreter des Handwerks, 20 Vertreter der Verbraucherwirtschaft, 12 Vertreter der Beamtenschaft und der freien Berufe, mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landesteile vertraute Persönlichkeiten, die vom Reichsrat zu ernennen sind, 12 von der Reichsregierung nach ihrem Ermessen zu ernennende Personen, die durch besondere Leistungen die Wirtschaft des deutschen Volks in hervorragendem Maße gefördert haben oder zu fördern geeignet sind. Der Reichsrat hat zu der Besetzung seine Zustimmung gegeben.

Die Zwangswirtschaft.

Berlin, 3. Febr. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft verlangte in den Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Kartoffeln, Zucker, Vieh und Fleisch. Nach dem „Vorwärts" sind die Forderungen nicht durchgedrungen und das Blatt erwartet, daß das Ministerium und die Nationalversammlung dem Verlangen nicht stattgeben werden.

Die Prämienanleihe.

Berlin, 3. Febr. Das genaue Ergebnis der Prämienanleihe ist nach WTB. Mk. 3818 Million. Mk. (9. Kriegsanleihe 10 433 Millionen). Elsaß-Lothringen, Posen und ein Teil Westpreußens kamen in Wegfall, im Saargebiet untersagte die Besatzungsbehörde die Beteiligung.

Aenderungen in der diplomatischen Vertretung.

Berlin, 3. Febr. Wie die „Voss. Ztg." hört, sind in den beabsichtigten Besetzungen der Gesandtenposten einzelne Aenderungen eingetreten. Der Gesandte Dr. Dr. Rosen wird im Haag bleiben, entgegen der Absicht, seinen Posten mit dem Oberst Renner zu besetzen. Ferner wird voraussichtlich die Regierung davon Abstand nehmen, Herrn v. Lucius nach Rom zu entsenden. Die italienische Regierung hat zum Ausdruck bringen lassen, daß ihr Herr v. Lucius als Gesandter unerwünscht wäre. Als Grund dafür sollen seine angeblichen Beziehungen zu bolschewistischen Kreisen angesehen werden.

Bergarbeiterstreik.

Dresden, 3. Febr. Im Lugau-Oelsnitzer Revier ist der Streik vollkommen zusammengebrochen.

In Zittau sind gestern die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte und der Eisenbahnverwaltung in den Ausstand getreten.

Die Räumung.

Danzig, 3. Febr. Mit dem polnischen Ernährungsministerium sind Verhandlungen angeknüpft worden, daß insbesondere die Milchzufuhr aus dem Abtretungsgebiet im bisherigen Umfang gesichert bleibt. Im übrigen wird die Versorgung des Freistaatgebiets mit Lebensmitteln zum Gegenstand eines Abkommens mit Polen gemacht werden.

Flensburg, 3. Febr. In der Nordmark ist die Haltung der Besatzungstruppen nichts weniger als einwandfrei.

In der Marine-Fähnrichsschule zu Mürwik wurde auf Befehl französischer Offiziere durch ein französisches Kommando, bestehend aus einem Unteroffizier und zwölf Mann, das dort aufgestellte, vom Kriegsschiff „Blücher" stammende Gallionsbild Blüchers mit Beilen zerschlagen und auf den Düngerhaufen geworfen. (Die Schiffe führten früher häufig am Gallion, dem Schiffsschnabel, eine Figur, das Gallionsbild genannt. Die Bilder der alten deutschen Kriegsschiffe werden in Marinesammlungen aufbewahrt.)

Köln, 3. Febr. Die Lehrer und Lehrerinnen in den Kreisen Eupen und Malmedy sollten von der belgischen Schulbehörde verpflichtet werden, der belgischen Politik unbedingt Folge zu leisten. Die Mehrzahl der Lehrerschaft weigerte sich, die Erklärung zu unterschreiben und wurde darauf des Amts enthoben. Eine Abordnung führte nun beim preußischen Ministerpräsidenten Hirsch Beschwerde, der Hilfe versprach.

Die Bayerische Volkspartei.

Berlin, 3. Febr. Die „Germania" schreibt, die Absonderung der Bayerischen Volkspartei vom Zentrum finde in Bayern immer mehr Widerspruch. — Dem „Bayr. Lokalanz." wird aus München gemeldet, Dr. Heim seien neuerdings wieder Vertrauenskundgebungen von christlichen Bauernvereinen zugegangen.

*

Die Auslieferung.

Genf, 3. Febr. Zu der Liste des „Echo de Paris" fügen einige Blätter weitere Namen hinzu. So sollen nach dem „Temps" und dem „Matin" auch Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, Bethmann, der deutsche Kronprinz und Prinz Oskar von Preußen gefordert werden. Die Gesamtzahl der Auszuliefernden belaufe sich auf 800 bis 860. In der Pariser Presse macht sich eine große Erregung bemerkbar.

Der Botschaftsrat hat die Einwände der deutschen Regierung gegen die Auslieferung zurückgewiesen.

Paris, 3. Febr. „Homme Libre" meldet, die Prozesse gegen die Deutschen sollen in der ersten Aprilwoche in Paris beginnen. Die Auslieferungen müssen bis Mitte März beendet sein.

Die Note der Alliierten wurde am Montag im Haag übergeben. Das Schloß Amerongen ist auf Veranlassung des englischen und französischen Gesandten scharf bewacht.

Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß gegen die Auslieferung.

ep. **Berlin,** 3. Febr. Der Deutsche Evangl. Kirchenausschuß hat folgende Entschließung gefaßt: Der Deutsche Evangl. Kirchenausschuß fühlt sich in Vertretung der deutschen evangelischen Christenheit gedrungen, einmütig schärfsten Widerspruch gegen das Begehren der Entente zu erheben, deutsche Männer durch feindliche Richter aburteilen zu lassen. Nicht genug, daß das deutsche Volk in namenloses Elend gestürzt ist, wird ihm noch zugemutet, seine Volksgenossen selbst auszuliefern und damit recht- und ehrlos an ihnen und schmachvoll an sich selbst zu handeln. Dankbarkeit, Gewissen und nationale Ehre, wie die neue Reichsverfassung verbieten die Auslieferung.

Münzhandelsverbot in Belgien.

Brüssel, 3. Febr. Die Regierung hat den Handel mit fremden Wechseln und Münzen verboten, sofern nicht feste Aufträge zugrunde liegen. Banken und Börsenagenten haben über solche Geschäfte Listen zu führen.

Die Botschafterkonferenz.

Paris, 3. Jan. Die Botschafterkonferenz gab eine Entschließung bekannt, die hauptsächlichsten Mächte der Alliierten seien der Meinung, daß die Wiederherstellung der Dynastie Habsburg (in Ungarn), die in den Augen ihrer Untertanen ein System der Unterdrückung und Beherrschung anderer Rassen verkörpere, unvereinbar wäre sowohl mit den Grundsätzen, für die gekämpft wurde, als auch mit den Ergebnissen des Kriegs, durch welche die unterjochten Völker befreit wurden. Die Alliierten wollen sich nicht in die inneren Angelegenheiten Ungarns einmischen, aber die Berufung eines Habsburgers auf den ungarischen Thron würden sie nicht dulden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Abstimmungsgebiet.

Berlin, 2. Febr. Aus Flensburg meldet die „Tageszeitung": Nach einer Meldung von „Politiken" in Kopenhagen haben die Dänen ihre Werbung in der zweiten Zone eingestellt. Sie werden dort vorläufig keine Versammlungen mehr abhalten, da die Anfragen große Schwierigkeiten für sie ergeben haben. Die Schwierigkeiten bestehen darin, daß keine richtigen Dänenversammlungen zustande kommen, sondern daß überall die Deutschen in der Mehrzahl sind und so aus dänischen Kundgebungen deutsche werden.

Gegen die Auslieferung.

Heidelberg, 2. Febr. In einer von über 1000 Personen besuchten Versammlung der Deutschen Volkspartei, in der Dr. Stresemann sprach, wurde in einer Entschließung die Reichsregierung aufgefordert, die Auslieferung deutscher Volksgenossen unter allen Umständen zu verhindern. Das deutsche Volk sei nicht gewillt, sich sein letztes Gut, seine Ehre, rauben zu lassen.

Sozialistisches Kabinett in Schweden.

Stockholm' 2. Febr. Wie verlautet, ist eine Umbildung des Kabinetts ins Auge gefaßt. Als Ministerpräsident wird Branting genannt. Hanson, der Chefredakteur des „Sozialdemokraten", soll Kriegsminister und Jakob Larson Marineminister werden. Es würde sich also um ein einheitliches sozialistisches Kabinett handeln, da alle Mitglieder Sozialisten wären.

Aussperrung.

Stockholm' 2. Febr. Eine Aussperrung der Arbeiter in den mechanischen Konstruktionswerkstätten soll heute erfolgen. Davon werden 430 Betriebe mit 90 000 Arbeitern betroffen.

Stuttgarter Katholikentag.

Stuttgart, 2. Febr.

Der Stuttgarter Katholikentag wurde gestern in den 5 katholischen Kirchen in Stuttgart-Cannstatt eröffnet. Die Veranstaltungen setzten sich zusammen aus 7 sehr stark besuchten Versammlungen, die mittags und abends in den vier der größten Säle gehalten wurden. Diejenige im Festsaal der Liederhalle wurde eingeleitet mit dem vom Cannstatter Kirchenchor vorgetragenen Sonnengesang. Nach einigen einleitenden Worten des den Vorsitz führenden Ministerialrat Bucher hielt Weihbischof Dr. Sproll eine Ansprache: Man will unsere heilige Religion umgestalten zu einer sog. Weltreligion, zu einer Religion, die keine Religion mehr ist. Das hätte die allerschwersten Folgen für unser inneres Leben und unser allgemeines Volksleben. Die christliche Religion ist die einzige soziale und sittliche Macht, die uns den Mut zur Tat gibt, die Kraft, um in dieser Zeit des Uebergangs die Verhältnisse so zu gestalten, wie sie unserer religiösen Ueberzeugung entspricht. Am Schlusse seiner Rede spendete der Weihbischof der Versammlung den bischöflichen Segen.

Landessekretär Werthmann hob in seiner Ansprache ebenfalls das Bedürfnis nach Religion hervor. Wir verlangen den kirchlichen Religionsunterricht als Haupt- und Pflichtfach. Wir verlangen die katholische Bekenntnisschule für katholische Kinder und lehnen die Simultanschule ab. Wir müssen uns rüsten gegen das Reichsschulgesetz mit seinen unheimlichen Möglichkeiten. Auf den Staat können wir dabei nicht rechnen, denn der wisse sich selbst nicht zu helfen. Der Redner empfiehlt schließlich die Gründung katholischer Elternvereine.

Domkapitular Leicht-Bamberg sprach über Christentum und Kirche in ihren Verhältnissen zur Gegenwart. Nur ein Fels stehe unerschüttert in der Brandung des Umsturzes: die katholische Kirche und der Glaube. Wir haben duldend geschwiegen, aber wenn man die Hand ausstreckt, um den Thron Gottes in den Staub zu ziehen, dann schweigen wir nicht. Das Kreuz wird siegen!

Nachdem Abt Dr. Cassian von Mererau (Vorarlberg) einige begrüßende Worte gesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß der Katholikentag reiche Früchte tragen möge, erschien Justizminister Bolz am Rednerpult. Er führte u. a. aus, die Schulfrage stehe im Mittelpunkt aller Katholikentage. Wir haben mitzuwirken an seinem Wiederaufbau in bevölkerungspolitischem und hygienischem Sinne, an dem Wiederaufbau der Wirtschaft, der Finanzen und der Moral. Mit dem Revolutionsbau sind wir nun bald fertig, aber schon bald zog es aus allen Löchern. Man fing eben mit dem Wiederaufbau am Gipfel an. Zuerst hätte man das Volk reif machen müssen für solche Ideen. Wir glaubten bessere Tage und bessere Zeiten zu bekommen. Aber wo sind heute unsere Hoffnungen! Wir müssen unser Pflichtgefühl stärken, arbeiten und uneigennützig werden und dafür sorgen, daß dies auch in unserer Umgebung und in unseren Familien geschieht. Wenn heute Führer der Sozialdemokratie darüber klagen, daß die ganze Umwälzung ausgartet sei in einen brutalen Lohnkampf, ist das nicht das Eingeständnis des Bankerotts der sozialistischen Ideen? Kapitalflucht, Steuerflucht, Wuchergeist sehen wir auf allen Seiten und dabei höre man gedankenlos vom Staatsbankerott reden. Ein Volk, das soviel durchgemacht hat, mag vorübergehend den Kopf verlieren, aber unsere Vergangenheit bürgt dafür, daß wir uns wieder aufraffen.

Die Versammlung im „Europäischen Hof" wurde vom Singchor des Kaufmännischen Vereins „Lätitia" und mit einer Begrüßungsansprache von Kaufmann Rempp eröffnet. Als erster Redner sprach der Abg. Universitätsprofessor Geh. Rat Beyerle-Würzburg über die Stellung der Katholiken zu den politischen Gegenwartsfragen. Gläubige Katholiken, führte er u. a. aus, haben die Revolution nicht gemacht. Wir werden aber auch nicht Vorschub leisten den Bestrebungen, die heute mit Gewalt vergangene Zeiten zurückführen wollen; wir werden vielmehr mitarbeiten am Wiederaufbau der Ordnung. Denn die Diktatur des „starken Mannes" und der „festen Hand" ist nicht die rechte Parole. Sie könnte nur das letzte Notwehrmittel in einem allgemeinen Chaos sein. Rettung kann uns nur kommen von einer klar durchgeführten Demokratie. Das Toben gegen Noske und die Kugeln gegen Erzberger haben auch der Demokratie gegolten.

Auch Weihbischof Dr. Sproll, der hierauf sprach, betonte gleichfalls die Notwendigkeit, daß sich der Wiederaufbau in christlichem Geist vollziehe.

Im Mittelpunkt der Reden stand eine Ansprache des Bischofs Dr. Paul Wilhelm v. Keppler, eine Kampfansage in der Schulfrage; der Katholikentag bringe guten Rat, starken Mut und Lebensfreudigkeit. Die Ratlosigkeit sei ja allgemein; Räteherrschaften bedeuten die Herrschaft der vollendeten Ratlosigkeit. Die Lüge sei die Herrin der Welt, das Vertrauen zwischen den Menschen geschwunden. Wir müssen unser Volk für die Zukunft orientieren an den ewigen Sternen, vor allem an dem helleuchtenden Morgenstern, das ist Christus der Herr selbst. Nachdem das deutsche Volk den Krieg gegen die Weltmächte verloren hat, soll es in einen Religionskrieg hineingehetzt werden, der noch viel furchtbarer wäre, als jener. Die Kinder sollen religiös ausgehungert werden in unchristlichen Schulen, der Kirche entwöhnt und ihres Glaubens beraubt werden. So soll das Christentum mit der Wurzel ausgerottet werden. Diesen Kampf müssen wir aufnehmen und durchkämpfen bis aufs Blut. Wir müssen uns wehren um unsere konfessionelle Schule, um den Religionsunterricht, um konfessionelle Lehrerbildungsanstalten, um die Freiheit unserer Religionsübung und unserer Kirche, unserer religiösen Orden. Es soll niemand meinen, daß wir gesonnen seien, im neuen Freistaat Württemberg uns neue Ketten anlegen zu lassen auf dem Gebiet der Religion. Da berufen wir uns auf das Wort von Bismarck: Wir fürchten Gott und sonst keinen Menschen in der Welt.

In sämtlichen Versammlungen wurde folgende Entschließung angenommen: Zehntausende in Stuttgart versammelte Katholiken geloben in sturmbewegter Zeit unverbrüchliche Treue zur Kirche und zum Vaterland. Sie sind entschlossen, am Wiederaufbau von Staat und Gesellschaft im Geist des Christentums mitzuarbeiten. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Erhaltung und Pflege der christlichen Sitte im Volksleben die christliche Erziehung der Jugend ist, fordern sie die Erhaltung der Bekenntnisschule als des Grundpfeilers der christlichen Erziehung. Sie erblicken in dem in der Reichsverfassung verbürgten Grundsatz, daß der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen sei, das Anerkenntnis eines unverbrüchlichen, heiligen Rechtes und sind entschlossen, diesem Recht mit allen Mitteln zum Ziele zu verhelfen.

Sodann wurde durch Vermittlung des Münchener Nuntius noch folgende Kundgebung an den Papst gerichtet: „Mehr als 20 000 kath. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen aus Stuttgart und Umgebung haben am 1. Februar in 7 großen Versammlungen ein begeistertes Bekenntnis abgelegt für den kath. Glauben und für die christliche Sitte und sind in machtvoller Kundgebung eingetreten für die Aufrechterhaltung der Bekenntnisschule als des Grundpfeilers der christlichen Erziehung. In unverbrüchlicher Treue dem heiligen Stuhle ergeben, wünschen sie dem heiligen Vater den Ausdruck ihrer kindlichen Ehrerbietung zu unterbreiten und bitten Ew. Exz. ganz ergebenst, S. H. dem Papst das Gelöbnis der Treue und Ergebenheit zu übermitteln."

Die in den übrigen Versammlungen gehaltenen Reden fanden gleichfalls begeisterte Aufnahme.

Baden.

Karlsruhe, 2. Febr. Wegen Kohlenmangels muß die Badische Landesbibliothek geschlossen werden.

Karlsruhe, 2. Febr. Um Reibereien mit den auch nach der Ratifizierung des Friedensvertrags in den beiden Rheinhäfen Karlsruhe und Mannheim verbleibenden französischen Wachen zu vermeiden, ist das Betreten der Häfen für deutsche Militärpersonen in Uniform verboten.

Mannheim, 2. Febr. Das Wuchergericht verurteilte den 24jährigen Kaufmann Julius Blum aus Rheinböllen wegen unerlaubten Tabakhandels zu 4000 Mk. Geldstrafe oder 266 Tagen Gefängnis.

Schwetzingen, 28. Febr. Mit Rücksicht auf die unübersehbaren Verhältnisse wurde die Erledigung der Frage der Eingemeindung von Ostersheim auf einen späteren Termin verschoben.

Michelstadt, 2. Febr. Herr Haas aus Dayton in Nordamerika, der Freund eines hiesigen Einwohners, bot diesem ein Kapital an, damit er eigenes Anwesen erwerben und ein Geschäft gründen könne. Jetzt erhielt der glückliche Michelstadter durch eine hiesige Bank 60 000 Mk. ausbezahlt. Herr Haas stammt aus Michelstadt, wo sein Vater Michael Haas früher die Brauerei zum goldenen Sternen betrieb und später mit seiner ganzen Familie auswanderte.

Bühl, 2. Febr. In Hundsbach mußte die Schule wegen Ausbruchs der Masern geschlossen werden.

Lahr, 2. Febr. Ein Unbekannter schnitt einem 17jährigen Mädchen die Zöpfe ab und verschwand. Die beiden Zöpfe ließ der Täter an Ort und Stelle liegen.

Schwaigern, 2. Febr. (Einträgliche Jagd.) Dieser Tage war Treibjagd auf einem Teil unserer Markung. 25 Hasen wurden zur Strecke gebracht. Bei dem heutigen Preis von etwa 50 Mk. das Stück macht diese Beute mehr als die ganze Jahrespacht der Jagd aus.

Das Pfarrbesetzungsgesetz.

Für die Evangl. Landeskirchenversammlung ist nunmehr ein Entwurf eines Pfarrbesetzungsgesetzes ausgegeben worden. Er sieht vor:

Vor dem Ausschreiben einer erledigten Pfarrstelle fordert der Landeskirchenrat den Kirchengemeinderat auf, sich über den kirchlichen Zustand der Gemeinde und über das Vorhandensein besonderer, bei der Besetzung zu berücksichtigender Bedürfnisse und Verhältnisse zu äußern. Die Aeußerung ist von dem Diözesanausschuß mit Gutachten dem Landeskirchenrat vorzulegen. Der Landeskirchenrat wählt dann einen Bewerber aus und benennt ihn dem Kirchengemeinderat mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Dekanatamt binnen 14 Tagen anzubringen. Wenn der Kirchengemeinderat keine Einsprache erhebt, so ernennt der Landeskirchenrat den Bewerber. Wird eine Einsprache vorgebracht, die dem Landeskirchenrat begründet erscheint, so benennt er dem Kirchengemeinderat einen andern Bewerber. Trägt jedoch der Landeskirchenrat Bedenken, eine Einsprache Folge zu geben, so geht die Besetzung an den Kirchenpräsidenten zur Entschließung über.

Die Pfarrwahl ist also glücklicherweise vermieden.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

Würziger Duft von Alpenpflanzen umströmte sie, da blühte Mannstreu und Knabenkraut und blauer Eisenhut, der prächtige Alpenschmetterling Apollo mit dem rotleuchtenden Auge auf den Flügeln weigte sich über den Blumenkelchen — nach enger Höhlennacht erquickte ein weites unendliches Rundbild den Blick.

Noch lag der Frühnebel in den Tälern, schwer, unbeweglich, zusammengeballt, als hätte überall ein gewaltiges Meer geströmt, und wäre im Augenblick, da es zu sprühendem Schaum aufwogte, versteinert worden; aber klar und scharf schnitten die Häupter der Berge ihren Umriß in das tiefe Blau der Himmelsdecke, wie riesige Inseln dem Schoß des Nebelmeers entsteigend. Auch der Bodensee war umnebelt, in leisem Duft säumten sich die Reihen der fernen Gebirge an rhätischer Landmark mit ihren zackigen Felshörnern übereinand. Friedlich tönte weidender Herden Geläut von den Halden herauf. In Ekkehards Gemüt klang es wie ein stolz demütiges Morgengebet.

„Ihr bleibet bei uns, sprach der alte Senn, ich sehe Euch's an den Augen an."

„Ich bin ein landfremder Mann, erwiderte Ekkehard traurig, mich hat der Abt nicht gesendet."

„Das gilt gleich, rief der Alte. Wenn's uns recht ist und dem Säntis dort drohen, so hat niemand was drein zu reden. Des Abts Zwing und Bann reicht nicht in unsere Höhen, wir zahlen ihm den Herdenzins, weil's alter Brauch ist, aber sonst: Sein' Grund und Boden pflanz' ich nicht, nach seiner Pfeife tanz' ich nicht, heißt's hierzulande.

Schaut her! — er wies Ekkehard eine graue Bergspitze, die aus langgestreckten Eisfeldern einsam aufragte — das ist der böse Säntis, der ist Herr in den Bergen, vor dem schwenken wir den Hut, sonst vor niemand. Dort zur Rechten ist der blaue Schnee; da war früher Alm und Weide und saß ein übermütiger Mann drauf, der war ein Riese und ihm wuchsen die Herden und der Stolz, daß er sprach: ich will König sein über alles, was mein Auge umfaßt! Aber in des Säntis Tiefen hub sich ein Donnern und Beben und der Felsgrund zerriß sich und Eisströme rannen [illegible] und deckten den Riesen samt Hütte und Stall und Vieh und Alm, und vom blauen Schnee weht es jetzt noch frierend herunter, — ein Denkzeichen, daß neben dem Alten der Berge keiner zur Herrschaft berufen!

Der Hirt schuf Ekkehard Vertrauen. Trotzige Kraft und gutes Herz strömte in seinen Worten. Sein Kind hatte einen Strauß Alpenrosen gepflückt und reichte sie Ekkehard dar.

„Wie heißt du? fragte er.

„Benedicta, sprach sie.

„Das ist ein guter Name, sagte Ekkehard, und steckte die Alpenrosen in den Gürtel seiner Kutte; ich bleibe bei euch.

Da schüttelte ihm der alte Senne die Rechte, daß sie in ihren Grundfesten erbebte; dann griff er das Alphorn, das er an rohhäutigem Riemen auf der Schulter trug, und blies ein seltsam klingendes Zeichen. Aus Höhen und Tiefen klang es antwortend herüber, die benachbarten Sennen kamen herbei, starke, wilde Hirten, und standen zu dem Alten, den sie in der Frühlingszeit seiner Tüchtigkeit halber zum Alpmeister und Aufseher über die Bergweiden der Ebenalp erwählt.

„Wir haben einen Bergbruder überkommen, sprach er, es wird keiner von euch dawider schelten und tosen?"

Und sie erhoben alle die Hände als Zeichen der Zustimmung und gingen auf Ekkehard zu und hießen ihn willkommen, und er ward gerührt und machte das Zeichen des Kreuzes über sie.

So ward Ekkehard Einsiedel auf dem Wildkirchlein und wußte eigentlich selbst nicht wie. Der Senn von der Ebenalp hielt Wort und half ihm, sich einzurichten, und stellte ihm drei Ziegen ein und wies ihm den Pfad zwischen Kluft und Spalt zum Seealpsee hinunter, wo Re großen Forellen schwimmen, und schindelte ihm die Lücken zu, die tropfend Gewässer und Unbill des Wetters in das Dach von Gottschalks Blockhaus geschlagen. Mählich gewöhnte sich Ekkehard an die Enge des Raumes vor seiner Behausung, und wie der nächste Sonntag kam, trug er das hölzerne Kreuz ins Innere der vordeeen Höhle, wand einen Kranz Blumen drum, zog die Glocke, die aus Gottschalks Zeiten am Eingang hing, und als seine Sennen mit Buben und Mägdlein beisammen waren, hielt er der kleinen Gemeinde eine Predigt über das Evangelium von der Verklärung und sprach darüber, daß ein jeder Mensch, der mit rechtem Sinn zu Bergeshöhen steige, ein verklärter werde. Und wenn auch Moses und Elias nicht zu uns herabtreten, rief er, so haben wir den Säntis und den Kamor bei uns stehen, das sind auch Männer eines alten Bundes und es ist gut bei ihnen sein!

Seine Worte waren groß und keck, und er wunderte sich, daß sie ihm so entströmten, denn es war schier ketzerisch und er hatte in keinem Kirchenvater solch Gleichnis gelesen. Aber den Sennen war es recht und den Bergen auch und niemand tat Einsprache.

Des Mittags kam Benedicta, das Hirtenkind; ein silbern Kettlein schmückte das Sonntagsmieder, das wie ein Panzer die Brust umschloß. Sie brachte einen sauber eschenholzenen Milchkübel, drauf war in kunstlosen Linien eine Kuh geschnitzt. „Den schickt Euch der Vater, sagte sie, darum, daß Ihr so auferbaulich gepredigt und von den Bergen Gutes gesprochen — und wenn Euch eines was Leides tun will, sollt Ihr wissen, wo die Ebenalp steht."

Sie warf etliche Handvoll Haselnüsse aus ihrer Schurztasche in das Milchgefäß: die habe ich für Euch gepflückt, sagte sie, und ich weiß noch mehr, wenn sie Euch schmecken.

Bevor sich Ekkehard bedanken konnte, war sie in der Höhlentiefe verschwunden.

Schwarzbraun sind die Haselnüss'
Und schwarzbraun bin auch ich,
Und wenn mich einer lieben will,
So muß er sein wie ich,

tönte verklingend ihr schalkhafter Gesang durch die Klause.

Ekkehard lächelte wehmütig.

Aber ganz war der Sturm in seinem Herzen noch nicht geschwichtigt; es hallte und tönte in ihm nach wie der Donner des Alpengewitters, der an ferner Bergwand zu neuem Dröhnen sich zusammenrafft.

Eine riesige Felsplatte war bei der Höhle niedergestürzt, schmelzendes Schneewasser hatte sie im Frühling losgenagt, sie sah aus wie die Decke eines Grabmals. Dort saß er oft, er nannte sie stillschweigend das Grab seiner Liebe; oft kam es ihm vor, als ruhe die Herzogin und er selber in kühlem Schlaf der Toten darunter, und er saß drauf und schaute über die tannumsäumten grünen Rücken nach dem Bodensee hinüber und träumte. Es war ihm nicht gut, daß er den See von seiner Klause erschauen konnte, wunde Rückerinnerung durchschmerzte sein Inneres. Oft wollte er zornig aufbrausen, oft bog er sich abendlich um die Ecke seines Felsens in der Richtung des Untersees und hauchte Grüße hinaus. Wem galten sie?

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die bestehenden kirchlichen Patronatrechte werden ohne Entschädigung aufgehoben, neue können nicht begründet werden.

Die unfreiwillige Pensionierung eines Geistlichen kann auch dann erfolgen, wenn seine Stellung in der Gemeinde unhaltbar geworden ist und seine Versetzung auf ein anderes Amt untunlich erscheint. Erhebt der Geistliche Einwendungen, so kann sie nur durch das Disziplinargericht verfügt werden. Im Fall der unfreiwilligen Pensionierung tritt der Anspruch auf einen lebenslänglichen Ruhegehalt in der bei eingetretenem 10 Dienstjahr begründeten Höhe auch ohne vorangegangene 9 jährige Dienstzeit ein.

Die Reblaus in Württemberg.

Der „Weinbau" berichtet: Die kolonnenmäßigen Untersuchungen der Weinberge auf das Vorhandensein der Reblaus wurden im Jahr 1914 durch den Ausbruch des Kriegs unterbrochen. Vor dem Krieg waren es hauptsächlich die Markungen Neckarsulm, Oedheim, Kochersteinsfeld, Möglingen, Niedernhall, Ingelfingen, Neckarweihingen, Groß- und Kleinheppach, Uhlbach und Hemigkofen am Bodensee, die als reblausverseucht galten und regelmäßigen Untersuchungen unterworfen wurden. Der Obmann des Bezirks Neckarsulm meldete nun im Sommer 1919 das Vorhandensein der Reblaus in der Nähe der alten Seuchengebiete der Markungen Neckarsulm und Oedheim. Die Untersuchung stellte auf Markung Neckarsulm 7, auf Markung Oedheim 3 neue Reblausherde mit insgesamt 918 verseuchten Stöcken auf einer gesetzlich zu vernichtenden Gesamtfläche von 69,04 Ar fest. Es besteht aber der Verdacht, daß sich die Seuche dort und auch an anderen Orten während des Kriegs weiter ausgebreitet hat. Der Grad der Verseuchung in den Reblausherden zu Neckarsulm und Oedheim war ein auffallend starker. Die Seuchenstellen zeigten das Bild weitvorangeschrittener Zerstörung. — Bemerkt sei noch, daß sämtliche früheren Reblausherdflächen bis zum Jahr 1913 einschließlich zum Rebenanbau wieder freigegeben sind.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Febr. (Aus dem Parteileben.) Der gestrige Vertretertag der Deutsch-dem. Partei wählte den Abg. Hopf zum dritten Parteivorsitzenden. Aus dem ganzen Lande gingen Proteste gegen die Auslieferung ein.

Leonberg, 2. Febr. (Verfrüht.) In voriger Woche kam ein Pferdehändler aus Rottweil mit Rossen und Mannen hier an und machte in der Stadt Quartier. Er wollte zum Jubiläumsmarkt kommen, war aber um 10 bis 12 Tage zu früh daran. Der Händler mußte wieder abziehen.

Schwaigern, 2. Febr. (Einträgliche Jagd.) Dieser Tage war Treibjagd auf einem Teil unserer Markung. 25 Hasen wurden zur Strecke gebracht. Bei dem heutigen Preis von etwa 50 Mk. das Stück macht diese Beute mehr als die ganze Jahrespacht der Jagd aus.

Münsingen, 2. Febr. (Kriegsgefangenenheimkehr.) Am Samstag abend trafen in zwei Zügen mit brausendem Jubel begrüßt, insgesamt 1000 Gefangene hier ein. Die Behandlung in der Gefangenschaft war nach den Aussagen der Heimgekehrten fast durchweg schlecht. Schon die Gesichtszüge lassen erkennen, daß die Gefangenen Schweres durchzumachen hatten. Im Durchgangslager entbot der Lagerkommandant, sowie der Vorstand für Kriegshilfe, General von Hügel, ihnen ein herzliches „Grüß Gott".

Aalen, 2. Febr. (Kohlenferien.) Sämtliche hiesigen Schulen, die erst am 15. Januar eröffnet waren, mußten wegen der Kohlennot wieder geschlossen werden.

Niederstetten, 2. Febr. Einige Bahnarbeiter erbrachen einen Eisenbahnwagen und stahlen für 70 000 Mark Felle und Pelze. Die Diebe sind verhaftet.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Febr. (Schwurgericht.) Der bei der Tiefbaufirma Züblin u. Co. in Stuttgart angestellte Bauschreiber Albert Hoß von Neckarhausen wußte, daß die Firma wöchentlich durch den Bauschreiber Hans Vetter den Lohn für 200 Arbeiter nach der Baustelle Holzheim bei Göppingen bringen ließ. Hoß beredete 4 Arbeiter, den Vetter zu überfallen und das Geld zu rauben. Die Tat wurde am 7. August abends ausgeführt. Das Schwurgericht verurteilte nun den Schlosser Gottlob Lehr von Neckarhausen zu 3 Jahren, 3 Monaten, den Schlosser Otto Bäsecke von Stuttgart zu 3 Jahren, den Mechaniker Gottlob Bürkle von Oeschelbronn zu 3 Jahren 6 Monaten, den Hoß zu 4 Monaten 15 Tagen Gefängnis, außerdem Lehr und Bäsecke zu 3 Jahren, Bürkle zu 5 Jahren Ehrverlust. Der weitere Angeklagte Kemmler ist flüchtig.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Febr. (Obst- und Gemüsemarkt.) Die Marktkommission hat die Preise für Tafeläpfel im Großhandel auf 50—70, im Kleinhandel auf 60—80 Pfg., für Tafelbirnen auf 60—80 bzw. 80—100 Pfg. für das Pfd. festgesetzt. — Auf dem Gemüsemarkt herrscht gerade keine Knappheit, doch würde eine reichlichere Anlieferung gern Abnehmer finden. Die Preise gehen merklich in die Höhe.

— **Die Hopfenpreise.** Auf dem Nürnberger Hopfenmarkt wurden infolge des Mangels an freier Ware und bei reger Nachfrage für gewöhnliche Markt- und Gebirgshopfen Preise bis zu 4800 Mk. und für Hallertauer Siegel bis 5000 Mk. für den Zentner bezahlt. Das ist eine Steigerung gegenüber der Vorwoche um 1000 Mk. für den Zentner.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die Valutakatastrophe war in dieser Woche so nahe gerückt, daß man schon an den völligen Zusammenbruch glaubte und auch in allem Ernst vom deutschen Staatsbankerott sprach. Die deutsche Mark war am 29. Jan. in der Schweiz auf 4¾ Rappen, also 4 Pfennig gesunken. Am Monatsschluß stellte sich aber wieder eine langsame Erholung ein. Auffallend war der hohe Stand des Markkurses bei seiner ersten offiziellen Notierung in Paris. Ebenso auffallend ist der Rückgang des Frankenkurses an den außerfranzösischen Börsen. In Paris empfindet man diese Tatsache als eine Gefahr. Da aber die internationalen Börsenleute ihre Fühlung selbst während des Kriegs nie ganz verloren haben, glaubt man jetzt vielfach, daß die Geldmänner zwischen Berlin und Paris auch etwas günstigere Friedensbedingungen anbahnen werden, um sich gegenseitig vor Geldverlusten zu schützen. Ganz abnorm ist auch das Hinaufschnellen der Edelmetallpreise. Die Reichssilbermünzen sind derartig in die Hände der Spekulation gekommen, daß sie jetzt außer Kurs gesetzt werden müssen. Für ein 20 Mark-Stück werden jetzt 400, für ein Einmark-Stück 12 Mark geboten.

Börse. Die letzte Woche brachte an der Börse vorübergehende Schwankungen der Tendenz. Zeitweilig gab es Gewinnbegleichungen in den wochenlang stürmisch gestiegenen Montan- und Schiffahrtaktien, desgleichen in Chemischen und Maschinenfabrik-Papieren. Bald aber traten Rückläufe ein, da das Publikum seine mühelosen Schiebergewinne anzulegen suchte und die Kurse von neuem in die Höhe trieb. Die Valutawerte, besonders Kolonialpapiere, begannen zu fallen, als die Valuta eine leichte Erholung erfuhr. Die Elektrizitätswerke waren im allgemeinen behauptet. Der deutsche Anleihemarkt zeigte sich ziemlich widerstandsfähig. Der ausländische erfuhr scharfe Rückgänge, besonders in Mexikaner. Kriegsanleihe verharrte auf 77.50, 4prozentige Württemberger auf 78.50. Privatdiskont und tägliches Geld blieben gleichfalls unverändert.

Produktenmarkt. Die Preise ziehen weiter an, und zwar in Haber ebenso wie in Heu und Stroh, weil allgemeine Knappheit herrscht und die Nachfrage immer noch zunimmt. In Berlin wird der Zentner Haber mit 160 Mk. bezahlt. Bei uns gilt er auch schon 130 bis 140 Mk. Die Heu- und Strohpreise sind unkontrollierbar geworden, weil zumeist unter der Hand gehandelt wird; aber man hört immer wieder davon sprechen, daß 100 Mk. für den Zentner Heu geboten seien.

Warenmarkt. Der Reichskohlenverband hat schon wieder eine Erhöhung der Kohlenpreise vorgenommen, die beim Rheinisch-westfälischen Syndikat 35, beim niederländischen 65, beim niedersächsischen 35 und in Sachsen 53 Mk. für die Steinkohle und überall 12 Mk. für die Braunkohle auf die Tonne ausmacht. Das ist eine Folge der neuen Lohnforderung durch die Arbeiter. — Auch der deutsche Stahlbund beabsichtigt eine Preiserhöhung zum 1. Februar, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. — Auf dem Zuckermarkt herrscht große Knappheit. Die von den Zuckerfabriken neuerdings gebotenen Rübenpreise von durchschnittlich bis zu 12.50 Mk. für den Zentner genügen den Landwirten nicht und vermindern den Anbau von Zuckerrüben, die weniger Gewinn versprechen als die übrigen Hackfrüchte. Auch die Hinaufsetzung des Rohzuckerpreises auf 350 Mk. für den Zentner bietet bei der Dünger- und Arbeiterfrage keinen Anreiz. — Im Textilgewerbe ist jetzt Rohmaterial in Gestalt von Wolle und Baumwolle in ganz ansehnlichen Mengen hereingekommen, aber es fehlt halt umsomehr an der Kohle, wodurch die Erzeugung eingeschränkt wird. — Im Ledergewerbe haben die Preise offenbar ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Auf der letzten Stuttgarter Lederbörse gab es eine weitere Hausse. Kalbleder kostete 160—180 Mk. das Kilo.

Viehmarkt. Die Nachfrage nach Milchschweinen hält an. Auf den meisten Märkten des Landes ist die Zufuhr gering bei entsprechend hohen Preisen. Bezahlt werden 400—500 Mk. auf das Paar, bei Läuferschweinen bis zu 1000 Mk. das Paar. Die Viemärkte gehen immer weiter zurück wegen der Seuchennot. An Preisen hörte man für einen Ochsen durchschnittlich 3000, für eine Kuh durchschnittlich 2000 Mk. nennen.

Holzmarkt. Die Tendenz für alle Holzsorten bleibt fest, obgleich die Stürme einen gewaltigen Anfall bringen. Bei den Versteigerungen sind Taxüberschreitungen um 1000 Prozent die Regel geworden. Die Sägewerke haben aber auch entsprechende Preise und verlangen schon 1000 Mk. für den Kubikmeter der einfachsten Tannen- und Fichtenbretter. Sehr viel wird über die unsinnige Holzausfuhr ins Ausland geklagt, ein jetzt beliebtes Mittel zur Kapitalverschiebung, indem der Ausführende den Erlös im Auslande stehen läßt. Der Holzmarkt ist ganz in die Hände der Schieber geraten.

9½-Stundentag in Frankreich. Wie der „N. Züricher Ztg." aus Paris berichtet wird, ist ein großer Teil der französischen Industrie von der 48stündigen Arbeitswoche zum 9½stündigen Arbeitstag zurückgekehrt, weil die französische Industrie dem englischen und italienischen Wettbewerb zu erliegen drohte. Die französische Presse weist in dem Zusammenhang darauf hin, daß der französische Staatsvoranschlag für 1920 47 Milliarden Franken beträgt, während der deutsche Staatshaushalt einschließlich der 17 Milliarden Mark Kriegsentschädigung sich auf 33 Milliarden Franken beläuft und die französische Handelsbilanz in den ersten 11 Monaten des Jahres 1919 einen Fehlbetrag von fast 20 Milliarden Franken (25 Milliarden Einfuhr und kaum 6 Milliarden Ausfuhr) aufweist.

Vermischtes.

Ein D-Zug vermißt. Der österreichische D-Zug, der an Silvester die Wiener Kinder nach Heidelberg brachte und als Pendelzug zwischen Wien und den deutschen Städten dienen sollte, wird seit dieser Zeit vermißt. Man vermutet, daß der Zug auf irgend einem toten Gleis eines Verschiebebahnhofs steht. Aber wo sind denn die Beamten, die den Zug begleitet haben?

Eisenbahnräuber. Als Urheber des Eisenbahnunglücks bei Schneidemühl wurde ein Russe namens Persberg verhaftet. Zwei andere Russen sind flüchtig. Die Verbrecher haben die Entgleisung des Zugs herbeigeführt, um ihn zu berauben.

Die Handelsbilanz Frankreichs. Nach einer französischen Aufstellung betrug in den 11 Monaten des vorigen Jahrs die Einfuhr 25 Milliarden (darunter 7½ Milliarden Lebensmittel gegen 4,9 Milliarden in 1918), die Ausfuhr 6 Milliarden Franken.

ep. **Eine evangelische Kirche in Südslavien** ist im Entstehen begriffen, zu der 480 000 Evangelische gehören werden. 200 000 (meist Schwaben) in Serbien, 51 000 in Kroatien-Slavonien, 10 000 meist deutsche Kolonisten in Bosnien und der Herzegowina, 2500 in Slowonien, 20 000 ev.-luth. Slaven auf der Murinsel und 100 von der deutschen Auslandsgemeinde übriggebliebene Protestanten in Belgrad.

Kirchliches. In Rom finden in der Peterskirche in diesem Jahr fünf Seligsprechungen statt und zwar am 11., 18., 25. April, am 2. und 19. Mai; ferner zwei Heiligsprechungen, nämlich die der seligen Margarete Alacoque aus dem Orden der Heimsuchung (gest. 1690) und die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans (gest. 1431) am 13. Mai.

Das oberschlesische Kohlenabkommen ist bis 30. September 1925 verlängert worden.

Hochwasser. In der Mark Brandenburg ist wieder Hochwasser eingetreten, das einen bedrohlichen Stand erreicht hat.

Aluminiumgeld. Die Stadt Berlin läßt für 6½ Millionen Mark Fünfzigpfennigstücke aus Aluminium herstellen.

Der Aerztestreik in Wien wird nun wahrscheinlich doch am 3. Februar eintreten, da die Forderungen der Krankenhausärzte nicht alle erfüllt worden sind.

230 Wagen Lebensmittel, die der internationale Gewerkschaftsbund für die Arbeiter Deutsch-Oesterreichs gespendet hat, sind in Wien eingetroffen.

Scheckdiebstahl. 124 Scheckformulare der Deutschen Bank in Berlin sind gestohlen und anscheinend mit gefälschten Werteintragungen in Umlauf gesetzt worden.

Raubmord. In Freising (Oberbayern) wurde eine alleinstehende Frau ermordet, die 10 000 Mk. in Gold aufbewahrt hatte.

Lokomotivenschiebung. In Danzig wurden wieder mehrere Personen verhaftet, die zwei Lokomotiven nach Polen „verschieben" wollten.

Lokales.

— **Herabsetzung der Brotration.** Aus Karlsruhe wird gemeldet: Die Reichsgetreidestelle hat mit Wirkung vom 9. Februar ab bis auf weiteres die Tageskopfmenge an Mehl für die versorgungsberechtigte Bevölkerung auf 200 Gr. festgesetzt. Vom gleichen Tage ab sind an Reisebrotmarken für jeden Reisetag je 5 Stück auszugeben, zusammen über 250 Gr. Gebäck. Für Binnenschiffer gelten besondere Sätze. Mit Rücksicht auf den Ernst der Ernährungslage wird die Herstellung von Kleinbrot (100 Gr.) in Baden durch das Ministerium des Innern untersagt.

— **Preissturz des Silbers.** Der Silberpreis ist gleichsam über Nacht stark gesunken. Für das Markstück werden 8 Mark bezahlt, während Ende voriger Woche noch 13 bis 14 Papiermark geboten wurden. Die Gründe des Kurssturzes sind noch nicht zu übersehen, vielleicht liegt eine Einwirkung der Londoner Börse vor.

— **An Brennstoffen für Hochwasserbeschädigte** wurden vom württ. Landesbrennstoffamt 475 Tonnen Briketts zur Verfügung gestellt. Mehr zu geben, war bis jetzt wegen des Eisenbahnerstreiks, der die Abfertigung eines zugesagten Sonderzugs mit Briketts verhinderte, nicht möglich.

— **Baumwollversteigerung.** Am 27. Jan. begann in Bremen die Versteigerung der vom Reichswirtschaftsministerium zur Verfügung gestellten Bestände an Baumwolle, Abfällen und Linters. Die mit 35 Mk. angesetzte Baumwolle sprang bis auf 80 Mark und höher. Amerikanische Baumwolle erzielte je nach Qualität 91—108 Mk. pro Kilo, indische 50—81 Mk. Zurzeit werden ägyptische Baumwollwaren versteigert, die bereits 37.74 Mark erzielt haben.

— **Vom 1919er Wein.** Die amtliche Weinmost-Statistik für Württemberg vom Jahre 1919 berichtet, daß der Jahrgang nach Güte und Menge des Erzeugnisses stark enttäuschte. Doch stellen die Oechslegrade und Säuregehalte es in die Reihe der brauchbaren Mittelweine und im Durchschnitt merkbar über die 1916er und 1918er Weine. Es fehlt dem „Neuen" ein Teil des Geschmacksausdrucks der schwäbischen Weine. Die Gehaltswerte der neuen Weinmoste lassen erkennen, daß etwa 40 Prozent überhaupt keiner Verbesserung und etwa etwa 80 Prozent keines Wasserzusatzes bedurft hätten. Bei weiteren 10 Prozent hätten 10 Liter Zuckerwasser auf 100 Liter ausgereicht; nur bei etwa 6—7 Prozent wäre die Höchstmenge von 20 Liter Zuckerwasser erforderlich gewesen. Die ohne Prüfungsschein freigegebene Zuckermenge von 4 Kg. auf 1 Hektl. Weinmost war deshalb zu hoch; sie wird in manchen Fällen als Anreiz zur Ueberzuckerung oder Ueberstreckung gewirkt haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsch oder nicht deutsch
Die Grenzmarken in Gefahr!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 4. Febr. Ab 12. Februar veranstaltet Hr. Dipl.-Ing. Rösler, Architekt, im Zeichensaal der hiesigen Wilhelmschule baugeschichtliche Vortragsabende. Diese sollen in kurzen Abrissen die geschichtlichen Grundlagen, das Wesen und die Formen, sowie besonders charakteristische baugeschichtliche Fälle der deutschen Baukunst des romanischen und gotischen Stiels, der Renaisance, des Barocks bis zum Klassizismus und der Gegenwart behandeln. Eigens dazu angefertigte Pläne und Bilder sollen auch dem Auge die nötigen Unterlagen bilden, so daß sich die Vorträge wohl äußerst wissenswert gestalten werden. Vorgesehen sind 6 Vortragsabende und ein besonderer Abend über die Baugeschichte des Klosters Maulbronn, dem einzigen noch ganz erhaltenen, klassischen Beispiel mittelalterlicher klösterlicher Baukunst. Eine genaue Uebersicht über die Vortragsabende liegt in den Buchhandlungen Paucke und Trittler auf, wo auch die Karten zu den Abenden erhältlich sind. Näheres folgt.

Wildbad, 4. Febr. Aus Anlaß der gestern abend aus der Gefangenschaft heimgekehrten Krieger Karl Bott und Fritz Fischer gab der Turnverein seinen beiden, von französischem Joch befreiten Mitgliedern ein Ständchen. Die also Gefeierten dankten dem Verein und insbesondere dessen Dirigenten Herrn Pfau für den ehrenden Empfang in der Heimat. Wir aber rufen den so schwer Geprüften ein herzliches Willkommen zu.

Briefkasten.

Herrn W. E. Wildbad. Da wir den Verlauf der betr. Gemeinderatssitzung aus eigener Anschauung kennen, müssen wir Ihre Entgegnung in Ihrem eigenen Interesse ablehnen.

Oberamt Neuenbürg.

Aufbringung von Zuchtpferden zur Erfüllung des Friedensvertrags.

I. Zum Zweck der Aufbringung der zur Erfüllung des Friedensvertrags angeforderten Pferde hat das Ernährungsministerium durch Verfügung vom 16. Januar 1920 (Staatsanzeiger Nr. 13) unter anderem folgendes bestimmt:

1. **Hengste** im Alter von **2 Jahren und älter** werden hiemit beschlagnahmt mit der Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an ihnen, des besonderen die Kastration, verboten ist und daß rechtsgeschäftliche Verfügungen ohne Zustimmung des Oberamts verboten und nichtig sind.

2. Die Befugnis zur Beschlagnahme **anderer** für die Ablieferung in Betracht kommenden Pferde steht dem Oberamt zu. Die Ausfuhr beschlagnahmter Pferde aus Württemberg ist verboten; im übrigen ist ein Besitzwechsel nur mit Genehmigung des Oberamts beziehungsweise der Zentralstelle für die Landwirtschaft zulässig.

3. Sämtliche Pferdebesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, ihre Pferde der hiemit betrauten Bezirkskommission an dem noch zu bestimmenden Platz zur **Vormusterung** und später einer Ankaufskommission zum Ankauf unentgeltlich vorzuführen.

Ort und Zeit der **Vormusterung**, sowie die Art der vorzuführenden Pferde werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

4. Soweit die Pferde auf Verlangen der Ankaufskommission nicht freiwillig hergegeben werden, wird das Oberamt deren Enteignung zu den vom Reichswirtschaftsministerium bestimmten Richtpreisen verfügen.

5. Die Verweigerung der Vorführung der Pferde und sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Verfügung des Ernährungsministeriums sowie aller weiteren von den zuständigen Behörden und von den Kommissionen getroffenen Anordnungen wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 100000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch kann die Vorführung durch eine Ordnungsstrafe bis zu 500 Mk. in jedem Falle oder unter Beihilfe Dritter auf Kosten der Verpflichteten erzwungen werden.

II. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die vorstehenden Bestimmungen **alsbald** ortsüblich bekannt zu machen und sämtlichen Pferdebesitzern unterschriftlich zu eröffnen.

Sodann ist mit **größter Beschleunigung, spätestens aber bis 4. Februar**, ein Verzeichnis sämtlicher in der Gemeinde befindlichen Hengste und Hengstfohlen, sowie Stuten und Stutfohlen nach dem heutigen Stand dem Oberamt vorzulegen.

Den 30. Januar 1920. Bullinger.

Veröffentlicht!
Wildbad, den 2. Februar 1920.
Stadtschultheißenamt: Baetzner.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 13. Februar 1920** wird auf dem hiesigen Rathause von dem Herrn Bezirksgeometer die in Par. 16 der Min.-Verf. vom 1. September 1899, betreffend die Erhaltung und Fortführung der Flurkarten und des Primärkatasters, vorgeschriebene

Fortführungs-Tagfahrt

abgehalten.

Die hiesigen Grund- und Gebäudeeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß sie aus diesem Anlaß etwaige Wünsche und Bedenken hinsichtlich der Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem Herrn Bezirksgeometer vortragen können.

Wildbad, den 3. Februar 1920.
Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Freibank-Fleisch.

Am **Donnerstag, den 5. ds. Mts.** wird von 8—½12 Uhr vorm. an die Nummern 171 bis einschl. 475 Fleisch auf der Freibank abgegeben. Fleischkarten sind vorzuzeigen.

Städt. Lebensmittelamt.

Käse-Abgabe.

Auf Lebensmittelmarke 31 wird **Käse** abgegeben.
Listenschluß Donnerstag abend 6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt.

Die Kuhhalter

können am **Donnerstag, den 5. Febr.**, vorm. von 9—12 Uhr ihr Geld in Empfang nehmen.

Städt. Lebensmittelamt.

Stammholz-Verkauf.

Am **Montag, den 9. ds. Mts.** vormittags 10 Uhr kommen in den Anlagen 43 St. Ahorn, Akazien, Eschen, Erlen, Kirschbäume, Linden, Pappeln und Weißbuchen mit zus. 12,29 Fm. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Zusammenkunft bei der Trinkhalle.

Badverwaltung Wildbad.

Eine gutmöblierte Villa
ebenso ein
besseres Geschäftshaus in erster Lage
von zahlungsfähigem Käufer zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter R. Z. 24 an Joh. Paucke, Buchhandlung.

Perser-Teppiche
zu **kaufen gesucht.**
Angabe von Größe u. Preis an
Paul Tuwiener,
Pforzheim, Calwerstr. 23.
Daselbst sind
15 Gemälde
Münchner Maler zu **verkaufen.**

Visitkarten liefert schnell Verlagsdruckerei.

Die Militär-Kuranstalt Wildbad
hat im Wege der öffentlichen Verdingung den Bedarf an Lebensmitteln:
Fleisch-, Wurst- und Backwaren Bier, Mineralwasser, Gewürze, frische Gemüse usw.
am Freitag, den 6 Februar 1920, vormittags 10 Uhr für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 zu vergeben.
Die Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Geschäftszimmer der Militär-Kuranstalt Wildbad auf.
Schriftliche Angebote, mit Mustern soweit möglich, sind bis zu oben genanntem Zeitpunkt einzureichen.
Die Angebote sind prozentual zum jeweiligen hiesigen Marktpreis, der den Höchstpreis nicht übersteigen darf, zu berechnen.

Für dauernde Beschäftigung gesucht:
Junge Leute
über 16 Jahre alt, sowie eine ältere Putzfrau und eine
geeignete Person
für die Pflege unserer Kühe.
Papierfabrik Wildbad.

Verein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer :: Gegründet 1879.
Der **Württ. Kriegerbund** und die in ihm zusammengeschlossenen Vereine betrachten es als vaterländische Pflicht sich der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen anzunehmen und deren Interessen, wie die der Kriegsbeschädigten nachdrücklichst zu vertreten.
Eintrittsgeld Mk. 1.— Jahresbeitrag Mk. 4.— Sterbegeld nach 6 jähriger Mitgliedschaft Mk. 100
Beitrittserklärungen nehmen unter Vorlage des Militärpasses entgegen: Der Vorstand August Bechtle, der Schriftführer Adolf Großmann zum Löwen, der Kassier Christoph Treiber zur Rosenau, sowie die Ausschußmitglieder: Karl Eisele, Baddiener, Christ. Hammer, Zimmermann, Fritz Rothfuß, Schreinermeister, Christ. Schmid sen., Zimmermeister, Karl Eitel, Kutscher, Robert Krauß, Maurermeister, Fritz Kuch, Zimmermeister, Wilhelm Schill, Maurermeister und Karl Schober, Gärtner.

Füchse-, Marder-, Iltis-, Kanin- etc. Felle
kauft zu höchsten Tagespreisen
K. Schrempf, Kürschnermeister
Telephon 877 Pforzheim Westl. 22.

Gesucht
eine gut gebaute
Villa
mit ca. 8 Zimmern und Veranda mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, in geschützter Lage mit ca. 6 ar Garten zu **kaufen.**
Angebote zu richten an **Dr. Färber und Koch,** Architekten, **Stuttgart,** Birkenstraße 2.

Photo-Apparate
Photobedarfs-Artikel
für Amateure
bei
Chr. Schmid & Sohn.

Vauben netze
pro Stück
Mk. 2.20
Stirnhaar-Netze
(extra groß)
Mk. 2.20
in jeder Farbe mit Ausnahme weiß u. grau bei
Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68.

Großer
Warenschrank
mit Glasaufsatz zu verkaufen.
Offerten unter **R. R. 23** an die Exped. ds. Bl. erb.

W. V. W.
Donnerstag Mittag 3 Uhr Hotel Palmengarten.
Wein- und Bierfrage.

Preissteigerung
Fuchsfelle
400 Mk. u. mehr
Marderfelle
450 Mk. u. mehr
Katzenfelle
20 Mk. u. mehr
Feldhasenfelle
bis 20 Mk.
Stallhasenfelle
bis 11 Mk.
Eichhorn 3 Mk.
Maulwurf weissleder
5 Mk.
Rehfelle 50 Mk.
Obige Preise
bezahle **jetzt** für gutbehandelte Winterfelle.
Weißgerben v. Fellen aller Art.
E. Maischhofer
Moderne Tierausstopferei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. (375

Kaufe dauernd Hühner
zahle höchste Preise.
Dornbach, Köln-Sülz 54
Aegidiusstraße 58.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der
Direction der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wildbad
früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	77.50
4% dergl.	63.75
3½ % dergl.	57.25
3% dergl.	62.25
5% I. Deutsche Schatzanw.	—.—
5% II. dergl.	92.75
5% III. dergl.	91.10
4½ % IV. u. V. Deutsche Schatzanweisungen	76.75
4½ % VI.—IX. dergl.	72.50
4½ % dergl. p. 1. 4. 1924	82.10
4% Preuss Konsols	75.—
3½ % dergl.	50.50
3% dergl.	48.28
4% Bad. Staats-Anleihe v. 1908 14	—.—
4% dergl. von 1919	—.—
3½ % dergl. v. 1892/94	—.—
3½ % dergl. von 1907	—.—
4% Bayer. Eisenbahn-Anl.	69.—
3½ % dergl.	58.50
4% Hess. Staats-Anleihe v. 1899/1909	72.—
3½ % dergl.	—.—
4% Württ. Staats-Anleihe	78 75
3½ % dergl. v. 1875	93.—
3½ % dergl. v. 1879/80 1885/95	70.—
3½ % dergl. v. 1881/85, L-O	61.50
3½ % dergl. v. 1903 u. ff.	60.25
3% dergl.	57.50
Städte-Obligat.	
4% Esslinger per 1919	93.—
4% Stuttgarter p. 1913/16	98.25
3½ % dergl. per 1912	84.50
Pfandbriefe.	
4% Württ. Hypothekenbk. 1908/23	106.—
3½ % dergl. - verlosbar -	92.—
3½ % dergl. per 1912/15	85.—
4% Württ. Kreditverein	104.50
3½ % dergl. - ganzjähr'g -	98.—
3½ % dergl. - halbjährig -	90.—
4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	—.—
4½ % dergl. - unverlosbar -	—.—
3% D. Grundkreditbank Gotha, Abt. 19	100.50

Pfandbriefe.	
4% D. Hypothekenbank (Berlin) per 1921	102.50
4% Frankf. Hypothekenbk.	—.—
3½ % dergl.	92.—
4% Frkft. Hypoth.-Creditv.	104.50
3½ % dergl. - Serie 45 -	—.—
4% Hamburger Hypothbk.	106.—
4% Meininger Hypothbk. 1921/22	104.25
4% Mitteld. Boden.-Credit Greiz/Flt. per 1922	98.—
4% Preuss Centr.-Bod.-Cr. per 1922	103.25
3½ % dergl. von 1886/96	—.—
4% Rhein. Hypothekenbk.	105.—
3½ % dergl. - verlosbar -	93.—
3½ % dergl. - unverlosbar -	—.86
Industrie-Obligationen.	
4½ % Bad. Anilin- u. Sodaf.	110.—
4½ % Maschinenf. Essling,	103.—
4½ % Stuttg. Strassenbahn	101.50
Aktien.	
Badische Anilin	615.—
Bochumer Gussstahl	327.—
Brauerei Tivoli	154.—
Brauerei Wulle	154.—
Chem. Fabrik Griesheim	348.—
Daimler Werke	435.—
Deutsche Bank	302.—
Deutsche Verlagsanstalt	330.—
Disc.-Kommandit Anteile	207.—
Gelsenkirchener Gussstahl	495.—
Hamburg-Amerika Paketf.	156.25
Harpener Bergbau	372.—
Gebr. Junghans	430.—
Maschinenfabrik Esslingen	350.—
Nordd. Lloyd	103.—
Württ. Hypothekenbank	173.—
Württ. Kattunmanufaktur	252.—
Devisen.	
Deutsch-Oesterreich	27.05
Holland	3650.—
Norwegen	1625.—
Schweden	1775.—
Schweiz	1797.50

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw